

Konzeption

DRK-Kindertageseinrichtung
Halstenbek Verbindungsweg



**Aus glücklichen Kindern
werden glückliche Erwachsene**
Unsere Kitas in Schleswig-Holstein



Vorwort

Vorwort des Trägers

Die vor Ihnen liegende Konzeption beschreibt den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen in der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V.. Die Konzeption hat das Ziel unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen und soll Eltern Orientierungshilfe geben.

Die Anforderungen an die Arbeitsinhalte und -qualität von Kindertageseinrichtungen sind in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Zu nennen sind unter anderem die Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, der § 8a SGB VIII und § 9 des Kinderschutzgesetzes zum Kindeswohl.

Um die Anforderungen zum Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag mit hoher Qualität zu erfüllen und unsere Arbeit für die Öffentlichkeit transparenter zu gestalten, wurde ein einheitliches Profil für unsere Kindertageseinrichtungen und eine gemeinsame Rahmenkonzeption entwickelt. Die Ergebnisse sind in die vorliegende Konzeption implementiert und werden in allen unseren Kindertageseinrichtungen gelebt.

Die vorliegende Konzeption besteht aus einem gemeinsamen Teil, der für alle Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gültig ist. An dieser Stelle soll ein für das Deutsche Rote Kreuz typischer Profilbaustein, die „Gesundheitsförderung“, stellvertretend genannt sein. Der andere Teil, der die konkrete Arbeit vor Ort und Umsetzung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung beschreibt, ist von dem Team der Kindertageseinrichtung individuell erstellt.

Jede Kindertageseinrichtung unter der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V. wird diese schriftliche Konzeption in regelmäßigen Abständen überprüfen und aktualisieren.

Wir danken allen Beteiligten, die zur Entwicklung dieser Konzeption beigetragen haben, den Teams in den Kindertageseinrichtungen und besonders unseren Kindertageseinrichtungsleitungskräften, die viel Engagement und Zeit in die Fertigstellung der Rahmenkonzeption und des Profils investiert haben. Mit unserer Vielfalt und Größe von Kindertageseinrichtungen bieten wir eine starke Gemeinschaft. Diese Kombination gibt Mitarbeiter/innen, Eltern, Gemeinden und Kommunen Sicherheit durch unsere langjährige Erfahrung und Professionalität.

Unser Dank gilt auch der Fachberaterin Frau Sylvia Vette-Rüggen, die der Rahmenkonzeption den schriftlichen Feinschliff gegeben hat und dem Marketingberater Herrn Jan- Hendrik Köhler- Arp für seine professionelle Unterstützung bei der Profilbildung.

Reinhold Kinle

Geschäftsführer des Deutschen Roten Kreuz Kreisverbandes Pinneberg e.V.

Unser Vorwort

Endlich ist es vollbracht und unsere Konzeption liegt, verbunden mit der Rahmenkonzeption, in schriftlicher Form vor. Wir haben uns viele Wochen aktiv und intensiv mit unserer Arbeit auseinandergesetzt.

Diese Konzeption gibt uns die Möglichkeit, unsere pädagogische Arbeit transparent darzustellen

Wir beschreiben, worauf wir in unserer Kindertagesstätte mit den Kindern in unserem Team besonderen Wert legen und wie wir dies mit unseren Rahmenbedingungen und in unserer täglichen Arbeit berücksichtigen.

Wir erläutern, was wir unter der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft verstehen und wie wir unsere Zusammenarbeit mit den Eltern, anderen Institutionen und unsere Zusammenarbeit im Team handhaben.

Das Kind steht bei uns im Mittelpunkt.

Besondere Schwerpunkte unserer Pädagogischen Arbeit sind
Bewegung und Sprache.

Bewegung ist die Grundlage für jedes weitere Lernen. Deshalb legen wir besonderen Wert auf die Bewegungsförderung. Die Kinder finden vielfältige Herausforderungen für ihre sinnliche Wahrnehmungs-, und Bewegungsentwicklung in den Gruppenräumen, im Bewegungsraum und auf dem Außengelände. Dadurch lernen die Kinder ihr Gleichgewicht zu trainieren, ihre Bewegung zu koordinieren und zu steuern, sich in Räumen zu orientieren, Sinneseindrücke zu verarbeiten und entwickeln so ihre motorische Kompetenz.

Wir gehen mit ihnen täglich bei jedem Wetter auf das Außengelände, dort finden sie ungewöhnliche Bewegungsanforderungen wie z.B. im Klettergarten und auf dem Wackelsteg.

Sprache ist ein weiteres Schwerpunkt, die Kinder werden im Alltag, aber auch in besondern Gruppen intensiv in der Sprachentwicklung begleitet. Für Kinder mit besonderem Bedarf findet Sprachförderung statt, dabei werden sie spielerisch mithilfe von Handpuppen zum Sprechen und Erzählen motiviert.

Wir freuen uns, dass Sie Interesse an unserer Konzeption zeigen.
Sollten sich beim Lesen Fragen ergeben, sprechen Sie uns bitte an.

Ihr Team der DRK-Kindertageseinrichtung Halstenbek

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kita

2. Träger

- 2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuz
- 2.2. Der Weltrotkreuz - Tag

3. Bild vom Kind

- 3.1. Unser Bild vom Kind
- 3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute
- 3.3. Unsere Rolle als Erzieherin

4. Pädagogische Ziele

- 4.1. Selbstkompetenz
- 4.2. Sozialkompetenz
- 4.3. Motorische Kompetenz
- 4.4. Sprachkompetenz
- 4.5. Lernkompetenz , Sach-, Methoden- und Mathematisch-logische Kompetenz
- 4.6. Spezielle Ziele für die Krippenkinder
- 4.7. Beobachtung & Dokumentation

5. Pädagogische Arbeit

Situationsorientierter Bildungsansatz

- 5.1. Die Eingewöhnung
- 5.2. Das Spiel: Freispielzeit = Selbstbildungszeit
- 5.3. Der Tagesablauf, Wochen- und Jahresstruktur, Rituale und Feste
- 5.4. Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten und das Außengelände
- 5.5. Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

- 6.1. Unser besonderes Sprachkonzept und ihre Umsetzung
- 6.2. Unser Schwerpunkt Bewegung
- 6.3. Profilbaustein Gesundheitsförderung
- 6.4. Teddy braucht Hilfe
- 6.5. Umgang mit der kindlichen Sexualität

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

- 7.1. Partizipation
- 7.2. Inklusion
- 7.3. Interkulturelle Arbeit
- 7.4. Bildung für Nachhaltigkeit
- 7.5. Gender- Geschlechtbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen
- 7.6. Lebensweltorientierung

8. Spezifische Gruppen

- 8.1. Die Krippe
- 8.2. Die Integrationsgruppe

9. Die Übergänge

- 9.1. Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich
- 9.2. Der Übergang vom Elementarbereich in die Schule

10. Das pädagogische Team

- 10.1. Zusammenarbeit im Team
- 10.2. Unsere Gruppenteams
- 10.3. Zusammenarbeit mit Praktikanten

11. Zusammenarbeit mit Eltern

- 11.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- 11.2. Grundsätze der Zusammenarbeit
- 11.3. Formen der Zusammenarbeit
- 11.4. Anforderung an die Eltern

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 12.1. innerhalb der Einrichtung
- 12.2. mit den Schulen
- 12.3. Vernetzung im Stadtteil/ in der Kommune

13. Unser Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung

Impressum/ Nachwort

1. Vorstellung der Kita

Adresse:

DRK-Kindertagesstätte
Verbindungsweg 21
25469 Halstenbek

Telefon +49 (0) – 4101/401804
Telefax +49 (0) – 4101/404469
Mail: kita41....@drk-kreis-pinneberg.de

Unser Träger ist das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Pinneberg e.V.

Unser Umfeld

Die Kindertagesstätte befindet sich in der Gemeinde Halstenbek im Ortsteil Krupunder. Das umliegende Einzugsgebiet weist vorwiegend Einzel- und Doppelhäuser auf. Wir sind im Einzugsgebiet der Grundschule Bickbargen, diese ist zu Fuß zu erreichen.

Unser Haus und Außengelände

Unser großzügig zu ebener Erde gebautes Haus wird von einem großen, naturnah gestalteten Außengelände umgeben.

Unsere Struktur

In der Kita werden 100 Kinder im Alter von 0,5 Jahren bis zur Einschulung in vier verschiedenen Gruppenformen betreut. Die Integrations- und Familiengruppe sind mit 15 Kindern, die Krippe mit 10 Kindern und die drei Elementargruppen mit je 20 Kindern belegt.

Sie werden von 17 pädagogischen Fachkräften betreut.
Die Kita Leitung ist freigestellt.

Unsere Öffnungs- und Schließzeiten

täglicher Frühdienst	7.00 – 8.00 Uhr
Montag bis Donnerstag	8.00 - 17.00 Uhr
Freitag	8.00 - 16.00 Uhr
Spätdienst	17.00 -17.30 Uhr
Freitag	16.00 -16.30 Uhr

Wir haben **ganzjährig geöffnet**, mit Ausnahm von:

⇒ 2 **Teamfortbildungstagen** im Jahr, diese werden langfristig angekündigt!
Zwischen **Weihnachten und Neujahr** bieten wir für unsere berufstätigen Eltern im Bedarfsfall eine Betreuung an.

2. Unser Träger

Das Deutsche Rote Kreuz ist eine weltweit tätige Gemeinschaft, die im Zeichen der Rotkreuzbewegung auf Bundes-, Landes-, Bezirks-, Kreis- und Ortsverbandsebene arbeitet.

Der Kreisverband Pinneberg ist Träger von 16 Kindertageseinrichtungen.

Er unterhält darüber hinaus Sozialstationen, Begegnungsstätten, Kontaktstellen für Selbsthilfegruppen ambulante Pflege, Tages- und Seniorensitze.

Unser Handeln in den Kindertageseinrichtungen wird bestimmt durch die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes. Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, bilden die Grundhaltung unserer täglichen Arbeit.

2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Menschlichkeit:

Im Zeichen der Menschlichkeit, setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Wir achten Menschen als eigenständige Persönlichkeiten.

Unabhängigkeit:

Wir sind in unserem Handeln, unabhängig von politischen, weltanschaulichen und religiösen Vorgaben.

Freiwilligkeit:

Wir leben mit den Kindern in einem Klima von freiwilliger Hilfsbereitschaft.

Neutralität:

Wir behandeln alle Menschen gleich, unabhängig von ihrer Herkunft oder gesellschaftlichen Stellung.

Unparteilichkeit:

Wir arbeiten aus einer beobachtenden, neutralen Position heraus.

Durch offene Gespräche mit den Kindern in der Gruppe gestalten wir Möglichkeiten der Verständigung für ein friedliches Zusammenleben.

Universalität:

Wir wertschätzen alle Kulturen und Menschen in ihrer Einzigartigkeit.

Einheit:

Wir, die Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes, haben ein einheitliches Kindbild und verfolgen gemeinsame Ziele in der Arbeit mit den Kindern.

2.2 Der Weltrotkreuz- Tag

Der **Weltrotkreuztag** ist ein internationaler Gedenk- und Feiertag. Er wird jedes Jahr am 08. Mai, dem Geburtstag von Henry Dunant, begangen. Henry Dunant ist der Begründer der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

Der Weltrotkreuztag symbolisiert einen Tag des Friedens, der Menschlichkeit und des Helfens. In allen DRK Kindertageseinrichtungen finden zu diesem Anlass alljährlich besondere Aktionen statt, z.B.:

- Erzählen über Henry Dunant, den Begründer des DRK
- Projektarbeit zum Thema „Helfen“
- Erste Hilfe Kurse für Schulkinder
- Aktionen zu „Teddy braucht Hilfe“
- Besuch des Rot Kreuz Museums

3. Bild vom Kind

3.1. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit. Es entwickelt sich auf seine Weise, in seinem Tempo, zu seiner Zeit. Es ist „Akteur seiner eigenen Entwicklung“ und macht sich sein Bild von der Welt.

Jedes Kind ist neugierig und spontan, es bildet sich selbst. Das tut es, indem es:

- sich ausprobiert und experimentiert
- sich auf seine Weise ausdrückt
- nachahmt, was es hört und sieht
- sich auseinandersetzt und auch einmal in Widerstand geht
- fordert und provoziert

Um sich ganzheitlich entwickeln und **sich selbst bilden zu können**, braucht es:

- zuverlässige Erwachsene, die sichere Bindungen mit ihnen eingehen
- Bezugspersonen, die Vorbild sind
- Vertrauen und Wertschätzung
- Zuwendung und Körperkontakt
- Freiräume, Ruhe und Zeit
- Bewegung, auch in der Natur
- freies selbst bestimmtes Spiel
- Orientierung durch klare Regeln und Grenzen und wiederkehrende Rituale
- Impulse, Anregungen und Lernanreize
- Lob und Anerkennung

Kinder brauchen andere Kinder, Freunde, mit denen sie spielen und lernen und sich ausprobieren können.

3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die sich rasant entwickelt, Rahmenbedingungen von familiärem Leben, Arbeit, Technik und Freizeit haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr verändert.

Das Tempo des Lebens hat sich erhöht, alles muss schnell gehen, auch Kindergartenkinder müssen schon "funktionieren". Die Zeit vieler Kinder ist verplant, statt draußen frei spielen zu können, haben sie in den frühen Jahren schon diverse Termine am Nachmittag.

Dies wirkt sich auf das Aufwachsen und die Entwicklung der Kinder aus.

Viele Kinder erleben **zuviel**:

- **verplante Zeit**, dadurch wenig Zeit für freies Spiel, für Langweile und ungeplante Kreativität
- **mit dem Auto gefahren werden**, statt zu Fuß zu gehen
- **Konsum, Animation und Medienkonsum**, das macht sie reaktiv
- **Lernanforderung** durch frühe **Leistungsorientierung**

Viele Kinder leben in **Lebensbedingungen**, in denen sie **wenig oder zuwenig**:

- **Zeit und Spontanität** für Kontakte und Spiel mit anderen Kindern haben
- **Bewegung** haben
- **draußen in der Natur** spielen können
- **Risiko** eingehen und **eigene Fehler** machen dürfen
- **Gemeinschaft** erleben, wie z.B. beim Essen in der Familie

Mit unserer Herangehensweise an die pädagogische Arbeit wollen wir familienergänzend auf diese Situation der Kinder positiv einwirken.

3.3. Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal

Wir verstehen uns als **Bildungsbegleiter/innen** und verlässliche **Bindungspersonen** für die Kinder.

Wir sind für die Kinder da, als Spielpartner/in, Impulsgeber/in, Vorleser/in und Helfer/in. Wir unterstützen die Kinder, in dem wir uns zurücknehmen und ihnen dabei helfen, es selbst zu tun.

Wir lassen ihnen Zeit sich auszuprobieren, Fehler zu machen und daraus zu lernen. Wir hören den Kindern zu, gehen in den Dialog und bieten ihnen Reibungsfläche. Wir bieten ihnen klare Strukturen und wenn nötig setzen wir Grenzen und handeln mit den Kindern verständliche Regeln aus.

4. Pädagogische Ziele

Die Zeit in der Kindertageseinrichtung dient der Lebensvorbereitung. Die Kinder erweitern ihren Erlebnisraum von der Familie in die Kindertageseinrichtung. Sie finden hier die Rahmenbedingungen, sich ganzheitlich entwickeln und sich in einer Gruppe mit anderen Menschen, Kindern und Erwachsenen, auseinandersetzen zu können. Die Zielsetzung unserer Arbeit bezieht sich auf die Begleitung und Förderung der Kinder bei der Entwicklung der folgenden Kompetenzen.

4.1. Selbstkompetenz

Selbsttätiges Handeln ist die Voraussetzung für Selbstvertrauen und Ich-Stärke. Ein selbstkompetentes Kind ist mutig und traut sich Dinge allein zu, es kann altersgemäße Aufgaben übernehmen und ist im lebenspraktischen Bereich selbstständig.

Ein Kind ist **ICH- stark**, wenn es z.B. dazu in der Lage ist:

- seine Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken
- seine Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen
- sich in der Gruppe zu behaupten
- vor anderen frei zu sprechen
- „nein“ zu sagen

Es ist z.B. **selbstständig**, wenn:

- es sich an- bzw. umziehen kann
- es Körperpflege und Hygieneregeln beherrscht
- es eigene Entscheidungen treffen kann, wo und mit wem es sich beschäftigen will
- es sich selbstständig im ganzen Haus und auf dem Außengelände bewegen kann

In unserer Einrichtung ermutigen wir die Kinder zur Selbstständigkeit und geben ihnen die Möglichkeit, Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu sein.

4.2. Sozialkompetenz

Soziales Lernen ist die Grundvoraussetzung für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Die Kindertageseinrichtung ist Ort des sozialen Lernens. In der Gruppe machen die Kinder ihre ersten Erfahrungen in einem Umfeld mit vielen Menschen.

Hier können sie sich im Alltag als soziales Wesen wahrnehmen, ein starkes ICH im Wechselspiel mit anderen Kindern und Erwachsenen entwickeln, sich in der Gruppe etwas zutrauen, aber auch lernen sich zurückzunehmen. Jeden Tag müssen sie ihren Platz im Miteinander der Gruppe finden, die Kinder lernen miteinander und voneinander.

Für das Zusammenleben in einer Gruppe brauchen die Kinder Orientierung und Struktur z.B. durch Regeln, sie lernen Regeln einzuhalten und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Damit Kinder die Regeln verstehen, ist es wichtig, sie an der Entwicklung von Regeln zu beteiligen.

Ein Kind ist sozialkompetent, wenn es z.B.:

- mit Kindern und Erwachsenen Kontakt aufnehmen kann, auch mit unbekanntem Personen
- sich in eine Gruppe einfügen, durchsetzen und angesprochen fühlen kann
- anderen helfen und Empathie für andere entwickeln kann
- Regeln beachten, in Frage stellen und neue Regeln aufstellen kann
- Absprachen treffen und einhalten kann
- Kompromisse schließen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, sozialkompetent zu werden, indem wir Vorbild sind, in der Gruppe für ein wertschätzendes Klima sorgen und jedes Kind individuell dabei unterstützen seine Lernschritte zu gehen.

4.3. Motorische Kompetenz

Bewegung ist die Basis für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung. Ein motorisch kompetentes Kind hat eine natürliche Bewegungsfreude und den Mut, immer wieder Bewegungsherausforderungen anzunehmen.

Ein Kind ist z.B. motorisch kompetent, wenn:

- es ein gutes Körperbewusstsein hat
- es einen gut ausgeprägten Gleichgewichtssinn hat
- es seine Bewegung koordinieren und steuern kann
- es rückwärtsgehen kann
- es seine Körpermitte kreuzen kann
- es seine Feinmotorik steuern, schneiden, einen Stift halten und den Pinzettengriff kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, motorisch kompetent zu werden, in dem wir ihnen vielfältige Bewegungsherausforderungen zur Verfügung stellen und gezielte Angebote machen.

4.4. Sprachkompetenz

Ein sprachkompetentes Kind hat Freude am Sprechen und verfügt über einen altersangemessenen aktiven und passiven Wortschatz. Es hat Sprachverständnis und kann Anweisungen verstehen.

Ein Kind ist z.B. sprachkompetent, wenn:

- es klar und deutlich und in ganzen Sätzen sprechen kann
- es kreativ mit Sprache umgeht
- es etwas Gehörtes oder Erlebtes wiedergeben kann
- es Fragewörter benutzt
- es Grammatik richtig einsetzt, wie z.B. Mehrzahl bilden, Bindewörter nutzen, verschiedene Zeitformen bilden kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, sprachlich kompetent zu werden, in dem wir ihm ein Sprachvorbild sind, Bilderbücher vorlesen, Lieder singen, Finger- und Sprachspiele sowie Reime und Gedichte anbieten.

4.5. Lernkompetenz

Ein lernkompetentes Kind ist wissbegierig, sucht Antworten auf seine Fragen und findet eigene Lösungswege. Es hat Freude am Spielen, entwickelt eigene Spielideen und ist dazu fähig, zu interpretieren und zu reflektieren.

Ein Kind ist z.B. lernkompetent, wenn:

- es Eigeninitiative entwickelt und offen auf Neues zugehen kann
- es sich konzentrieren kann
- es Ausdauer zeigt, d.h. sich über einen längeren Zeitraum mit einer Sache beschäftigen kann
- es gemachte Erfahrungen nutzen und auf Neues anwenden kann
- es Zusammenhänge herstellen kann
- es seine Merkfähigkeit entwickelt

Wir begleiten jedes Kind dabei, lernkompetent zu werden.

Lernkompetenz entwickelt das Kind, wenn es von Anfang an selbsttätig sein darf, durch eigene Aktivitäten und Experimente Erfahrungen machen kann, seine eigenen Fragen stellen und nach Lösungen suchen darf.

Sachkompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel Sachkompetenz, dass jedes Kind sich in den verschiedenen Bildungsbereichen Sachwissen aneignen kann, das geschieht altersgemäß.

Ein Kind ist z.B. sachkompetent, wenn:

- es Zeiten und Kalender kennt
- es sich im Straßenverkehr auskennt
- es kulturelles Wissen angeeignet hat
- es Gefahren erkennt und sie altersgerecht einschätzen kann
- es wichtige Institutionen, wie Feuerwehr, Polizei kennt und deren Aufgaben benennen kann

Wir bieten den Kindern in unserem Rahmen und mit Unterstützung anderer Institutionen kindgerechtes Fachwissen an. Durch Fachbücher, Gespräche und themenorientierte Expeditionen ermöglichen wir es ihnen, sich altersgemäßes Allgemeinwissen anzueignen.

Methodenkompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel Methodenkompetenz die Fähigkeit zur Anwendung bestimmter Lern- und Arbeitsmethoden, die zum Erwerb von Fertigkeiten, z.B. für die kreative Gestaltung wichtig sind.

Ein Kind ist z.B. methodenkompetent, wenn:

- es selbstständig Arbeitsabläufe beherrscht
- es planen und Planungen umsetzen kann
- es mit verschiedenem Material umgehen kann
- es Fertigkeiten, wie z.B. schneiden, kleben, Verschlüsse öffnen und schließen beherrscht
- es Werkzeuge kennt und sie sachgerecht einsetzen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, methodenkompetent zu werden, in dem wir ihm zeigen wie es geht, ihm ein Vorbild sind und ihm bei Bedarf Hilfestellung anbieten.

Mathematisch- logische Kompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel der mathematisch- logischen Kompetenz, dass die Kinder eine räumliche Vorstellung haben, z.B. Symmetrie, vorne und hinten und logische Zusammenhänge herstellen und erfassen können.

Des Weiteren lernen die Kinder den Zahlenraum bis 20 kennen und zuordnen, sowie kleinere Mengen, ohne diese zu zählen, überschauen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder darin, ihre mathematisch- logische Kompetenz zu entwickeln, in dem wir mathematische Fragen der Kinder aufgreifen und sie im Alltag auf mathematische Phänomene aufmerksam machen, wie z.B.:

- beim Tischdecken im Alltag Mengen erfassen
- mit ihnen wiegen, messen, spiegeln
- mit ihnen Mengen, Formen anschauen und die Schwerkraft erforschen

4.6. Spezielle Ziele für die Krippenkinder

Unsere vorrangigen Ziele für die Krippenkinder sind, dass sie die Kompetenzen entwickeln, die sie brauchen, um mit 3 Jahren gut in den Elementarbereich wechseln zu können.

Wir unterstützen die Kinder darin zunehmend:

- selbständig im lebenspraktischen Bereich zu werden
- sich mit allen Sinnen zu erfahren und mit Material zu experimentieren
- mutig zu sein, unbekannte Dinge auszuprobieren,
- konzentriert an einer Gruppenaktivität teilzunehmen, z.B. beim Morgenkreis
- ihren Radius in der Kita zu erweitern und zu anderen Erwachsenen und Kindern Kontakt aufzunehmen

4.7. Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten die Kinder kontinuierlich im Kindergartenalltag. Dabei geht es um den Entwicklungsstand der Kinder, ihre aktuellen Themen, Interessen und ihre besonderen Fähigkeiten.

In Alltagssituation beobachten wir die Kinder täglich im Freispiel drinnen und draußen. Wir nehmen z.B. in den Blick, womit sie sich gerade beschäftigen, wie sie in der Gruppe mit anderen spielen und wie sie im Haus sich bewegen. Diese Beobachtungen dokumentieren wir auf Kurznotizen, die wir für jedes Kind sammeln.

Gezielt beobachten wir die Kinder z.B., wenn ein Entwicklungsgespräch bevorsteht. In angeleiteten Situationen fordern wir die Kinder heraus, zu zeigen, was sie schon können.

In Bewegungsangeboten beobachten wir ihre motorischen Fähigkeiten, z.B. ihre Bewegungssteuerung, Balancefähigkeit und Ausdauer.

Bei kreativen, gestalterischen Angeboten beobachten wir die Kinder in ihrer feinmotorischen Fähigkeiten und ihre Kreativität, z.B. ihrer Handsteuerung, ihrer Auge-Hand-Koordination und ihrer Konzentration beim Tun.

In Gesprächssituationen, z.B. im Morgenkreis und bei Tisch, beobachten wir die Sprachfähigkeit der Kinder.

Fällt uns etwas bei einem Kind auf, wie z.B. ein besonderes Spiel- oder soziales Verhalten, dann suchen wir das Gespräch mit den Eltern, um gemeinsam unterstützende Maßnahmen zu initiieren.

Dokumentation

Wir dokumentieren mit dem Portfolio.

Im dem Portfolio Ordner werden die Selbstbildungsaktivitäten, die ganz persönlichen Erfahrungen, die Entwicklungen und Lernfortschritte des Kindes dokumentiert.

Am Anfang werden auf den sogenannten ICH- Seiten das Kind, die Familie, die Gruppe und die Erzieher vorgestellt.

Dann folgen Fotos von Selbstbildungssituationen und Lerngeschichten, Werke und Fotos von Arbeiten, die die Lernfortschritte der Kinder spiegeln.

Das Wachstum und Älterwerden des Kindes wird kontinuierlich dokumentiert.

Für den Umgang mit dem Portfolio gilt:

- Das Portfolio ist Eigentum des Kindes.
- Die Portfolios sind frei zugänglich für die Kinder, so kann das eigene Portfolio jederzeit vom Kind genommen und angeschaut werden.
- Das Kind bestimmt wer sich den Ordner anschauen darf.

Für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern beobachten wir mit Hilfe von speziellen Beobachtungsbögen, wie z.B. mit den „**Grenzsteinen der Entwicklung**“ und der **Entwicklungstabelle von Beller & Beller**.

Die Kinder mit besonderem Förderbedarf werden speziell nach einem speziellen Testverfahren, dem „**ET 6**“ überprüft, auf dieser Grundlage werden dann die Förderpläne erstellt.

5. Pädagogische Arbeit

Unser Situationsorientierter Bildungsansatz

In unseren Einrichtungen arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Bildungsansatz, wie er in den Rahmenrichtlinien des Deutschen Roten Kreuzes für unsere Kindertageseinrichtungen steht und nach dem Bildungsansatz, der in den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein festgelegt ist. Dieser ganzheitliche Ansatz beinhaltet eine Herangehensweise an das Lernen der Kinder, der von ihrer Lebenswelt ausgeht und die Unterstützung ihrer Selbstbildung in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns stellt.

Wir pädagogische Fachkräfte orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder, ihren Erlebnissen und Erfahrungen und gehen auf ihre Themen ein. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht und begleiten es familienunterstützend in seiner Entwicklung. Dabei werden die einzelnen Lebenssituationen jedes Kindes berücksichtigt.

Durch eine vorbereitete Umgebung und vielfältigem Materialangebot werden die Selbstbildungsprozesse der Kinder angeregt und gefördert. Räume mit anregendem Material, Bewegungs- und Ruhezeiten, die sie selbstbestimmt wahrnehmen können, eröffnen den Kindern reichhaltige Lern-, Entscheidungs- und Erlebnismöglichkeiten. In Aktivitäten in Kleingruppen, Projekten und gruppenübergreifenden Angeboten bieten wir den Kindern verschiedene entwicklungsfördernde Themen an.

Wir haben dabei die Aufgabe, aufgrund gezielter Beobachtungen die Themen der Kinder zu erkennen, diese aufzugreifen und dazu vertiefende Angebote zu entwickeln und anzubieten. Dabei achten wir darauf, den Kindern genügend Entscheidungs- und Handlungsspielraum zu lassen.

5.1. Die Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in die Kita bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu neuen Bezugspersonen aufzubauen.

Das Kind muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche, mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen.

Die Eingewöhnungsherausforderung bedeutet für Kinder: sie fühlen sich fremd, sie haben Trennungsängste und sind verunsichert. Sie sind aber auch aufgeregt, neugierig und voller Vorfreude auf andere Kinder und neue Spielsachen.

Wir unterstützen die Kinder, indem wir uns als Bindungsperson anbieten und ihnen Zuwendung und volle Aufmerksamkeit geben. Wir gestalten den Einstieg individuell, denn die Bedürfnisse der Kinder sind unterschiedlich. Wir bieten verkürzte Kindergartenzeiten an, z.B. zuerst nur 2 Stunden zu bleiben, damit die Trennungszeit von den Eltern für die Kinder überschaubar bleibt. Später bleibt das Kind bis zum Essen, dann zum Essen, dann zum Schlafen und dann den ganzen Tag.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern während der Eingewöhnung ist von großer Bedeutung. Wir beziehen die Eltern mit ein, damit dem Kind die Eingewöhnung leichter fällt. Uns ist es wichtig, mit den Eltern eine vertrauensvolle Basis zu schaffen und den Kindern Sicherheit zu vermitteln.

5.2. Das Spiel: Freispiel = Selbstbildungszeit

Das freie Spiel = Selbstbildung ist die Arbeit der Kinder, sie probieren sich aus, üben, trainieren und setzen sich mit vielen Themen auseinander.

Sie lernen täglich sich zu entscheiden, mit wem, was, wo und womit sie sich beschäftigen wollen.

Im **freien Spiel bilden sich die Kinder selbst**, in dem sie z. B.

- in Rollenspielen eigene Ideen ausleben, dabei ihre Kreativität entwickeln, Alltagstätigkeiten einüben und Erlebtes verarbeiten
- mit vielfältigem Material Erfahrungen sammeln z.B. beim Kneten, Basteln und Werken
- sich im Konstruktionsbereich beim Bauen mit Bausteinen und unterschiedlichem Konstruktionsmaterial ausprobieren und Erfahrungen mit mathematischen und physikalischen Phänomenen machen
- Gesellschaftsspiele spielen, wie Memory, Obstgarten, Bilderlotto, Mensch ärgere dich nicht usw., dabei sich mit den Regeln im Zusammenspiel mit anderen Kindern auseinandersetzen
- in Spielsituationen mit anderen Kindern ihre sprachlichen Fähigkeiten weiter entwickeln
- sich in der Gruppe, im Haus und draußen frei bewegen und dazu Fahrzeuge und andere Möglichkeiten nutzen
- Bücher anschauen oder sich Vorlesen lassen und dadurch ihr Wissen erweitern
- draußen Umwelterfahrungen machen z.B. mit Naturmaterial oder Lupendosen

Im freien Spiel ergeben sich vielfältige Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Kinder für sich allein und mit anderen Kindern. Hier entwickeln sich soziale Kontakte und Freundschaften, die manchmal ein Leben lang halten.

5.3. Der Tagesablauf, Wochen- und Jahresstruktur, Rituale und Feste

Der Tagesablauf

8.00 - 9.00 Uhr die Bringzeit
Die Kinder werden in Empfang genommen.

9.00 – 12.00 Uhr

Freispiel (Selbstbildungszeit, Bewegung, Rollenspiel, kreatives Gestalten in Eigenaktivität der Kinder

Morgenkreis (gemeinsames Sprechen, spielen, singen, Geschichten erzählen und zu hören)

Frühstück: Frühstück vorbereiten, Essen in Gemeinschaft, gemeinsames Sitzen und sprechen, Tischabräumen, Brottaschen wegbringen, Geschirr und Besteck holen, selber auffüllen

Hygiene: Zähne putzen/ Toilettengang, Hände waschen

Verschiedene Aktivitäten und Angebote:

Gemeinsames spielen auf dem Außengelände

Spazieren gehen

Spielplätze besuchen

Nutzung der Flure, der Nebenräume, Turnhalle

Angebote in der Gruppe

11.30 – 12.00 Uhr Mittagsrituale in den Vormittagsgruppen

Treffen im Spielkreis, gemeinsames Singen, Vorlesen, Erzählen
Beschäftigung in der Lesecke

11.45 – 12.00 Uhr die Abholzeit der Halbtagsgruppen

11.15 – 13.00 Uhr Mittagessen

11.30 14.00Uhr Ruhezeit für Kinder

15.00 Uhr „Kaffeezeit“ danach Nachmittagsaktivitäten

Spiel in allen Räumen der Kita

Spiel auf dem Außengelände

Kleingruppenangebote

Intensive Beschäftigung mit einem Kind

16.00 – 17.00 Uhr Abholzeit

17.00 – 17.30 Uhr Spätdienst, freitags ab 16.00 Uhr

Wochenstruktur

- Turntag
- Gemeinsames Frühstück
- Besuchertag
- Spielzeugtag

Jahresstruktur

- Teddy braucht Hilfe
- Brandschutzübung
- Projektangebote für zukünftige Schulkinder
- Sprachprogramme für zukünftige Schulkinder
- Altersspezifische Gruppenübergreifende Angebote

Traditionelle Feste im Jahresverlauf

- Faschingsfest
- Osterfrühstück
- Übernachtung der zukünftigen Schulkinder
- Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder
- Sommerfest
- Lichterfest/ Laterne laufen mit den Gruppen
- Nikolausfrühstück
- Adventssingen
- Weihnachtsfeier in den Gruppen

5.4. Die Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten

Unsere Gruppenräume

Die Gruppenräume fungieren als „2. Erzieher“, sie fordern die Kinder heraus, sich in den Freispielphasen selbst zu bilden und zu lernen, dabei entwickeln sie ihre Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz.

In allen Grupperäumen gibt es:

Je einen **Rollenspielbereich** und eine Hochebene für unterschiedliche unterschiedlicher Nutzungen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit für Familienspiele, Krankenhausspiele und Verkleidung.

Hier finden die Kinder die Herausforderung für ihre Sprach- und Phantasieentwicklung. Sie spielen in Gruppen und setzen sich auseinander, handeln Rollen und Regeln aus, sie müssen Kompromisse eingehen und Konflikte lösen.

Je eine **Bauecke** mit den Möglichkeiten für Konstruktionsspiele mit vielfältigem Konstruktionsmaterial, u.a. auch Lego und Duplo, Holzbausteinen, einer Marmelbahn, Auto auf einem Verkehrsteppich

Hier finden die Kinder die Herausforderung für die Planung und Umsetzung von Bauprojekten, für Konstruktion und Phantasie. Gleichzeitig müssen sie sich in der Gruppe absprechen, durchsetzen, sich das Material teilen und Kompromisse finden.

Je **eine Kuschecke** mit den Möglichkeiten für Kuscheln, Rückzug zum Ausruhen, Lesen, Schlafen, ruhige Rollenspiele

Hier können sich die Kinder zurückziehen, entspannen und in Ruhe ein Buch zu gucken.

Je einen **Kreativbereich** mit den Möglichkeiten zum Basteln, Malen, Zeichnen, Tuschen, Kleben, Schneiden, Kneten, Formen, Fädeln usw.

Hier finden die Kinder Herausforderung für ihre Auge-Hand-Koordination, ihre Feinmotorik

Und ihre Selbstorganisation. Durch vielfältige Angebote und angeleitete Gestaltungsaufgaben wird die Phantasie und Kreativität gefördert.

Je einen **Experimentierbereich** mit den Möglichkeiten für Übungen des alltäglichen Lebens und Experimente aus den Bereichen, wie z.B. Mathematik, Sprache, Naturwissenschaften. Diese Angebote wechseln in Abständen in den Gruppen.

Hier finden die Kinder die Herausforderung, Zusammenhang zu erkennen, zu messen, zählen, differenzieren, und immer wieder Neues auszuprobieren.

Je einen **Spielbereich** mit den Möglichkeiten für Gesellschaftsspiele / Didaktische Spiele, Puzzle, Würfelspiele, z.B. Memory, Brettspiele, Kartenspiele u.a.

Hier finden die Kinder Herausforderung für den Umgang mit Regeln, für ihre Ausdauer, und Frustrationstoleranz

Unser Bewegungsraum

Im Bewegungsraum gibt es u.a. Weichbodenmatten, Bänke, Trampoline, Riesenweichbausteine, Bälle in versch. Größen, unterschiedliche Schaukeln, eine Sprossenwand, große Sprungkästen, eine Hängematte, Kletter- und Balanciergeräte aus Holz, sowie diverses Kleinmaterial (Tücher, Seile, Säckchen, Reifen, usw.....)

Der Flur

Im Flur gibt es u.a. eine große Magnettafel, Mosaik aus Glassteinen, eine selbstgestaltete Infowand, eine flexible Wandkugelbahn, Geschicklichkeitsspiele, ein Laufrad, mehrere Rollbretter, Swingcars, Bobbycars und andere Fahrzeuge.

Eine Bücherecke mit großen Sitzsäcken lädt zum Lesen, Zurückziehen und Entspannen ein.

Das Außengelände

Auf dem Außengelände gibt es u.a. eine große Sandkiste mit Einfassung zum Balancieren, Fußballtore, zwei Schaukeln, eine Rutsche, eine Wasserspielanlage, einen Weidentunnel, ein Weidentippi, eine Wippe, eine Bauecke mit Echthölzern, und einen Hügel.

Als besondere Bewegungsherausforderung gibt es ein Klettergerüst, einen Klettergarten, einen Wackelsteg, ein großes Trampolin und diverse Roller, Dreiräder und Sandspielzeug.

Für die **U 3 Kinder** gibt es eine kleinere Sandkiste und einen Schaukelbereich.

Unsere Nebenräume

Es gibt zwei Nebenräume, die allen Kindern zur Verfügung stehen. Diese Räume enthalten Material, das den Kindern die Möglichkeit bietet, sich auszuprobieren, zu experimentieren, zu werken und kreativ zu arbeiten. In diesen Funktionsräumen können die Kinder eigenständig und mit Begleitung der Erzieherinnen Erfahrungen machen, deren Ergebnisse selbst überprüfen und sich darüber mit anderen Kindern und Erzieherinnen austauschen.

Die Kinder können sich in ihrem eigenen Tempo an selbst gewählten Aufgaben weiter entwickeln.

Der Mehrzeck- und Schlafräum

Bei Bedarf haben die Ganztagskinder hier die Möglichkeit zu schlafen. Ansonsten findet hier das Sprachförderprogramm bzw. Kleingruppenarbeit statt. Auch das Bällebad und das Spiegelhaus findet man hier.

Die Lernwerkstatt

In der Lernwerkstatt finden die Kinder vielfältiges Material zu den Bildungsbereichen Sprache, Mathematik, Naturwissenschaften, Logik, Musik und mit „Übungen des alltäglichen Lebens“ nach Montessori. Mit diesem Material können die Kinder eigenständig arbeiten,

Hier gibt es Material aus allen Bildungsbereichen, z.B.:

- **Sprache:** Buchstaben, Schriften, Bücher, Schreibmaschine...
- **Mathematik:** Metermaß, Geld, Würfel, Rechenmaschine, geometrische Formen, Waage, Messbecher, Zollstock, Kalender...
- **Logik:** Aufgabenstellungen mit Anleitung in Form von Bildern, Ordnungssysteme, Reihenfolgen...
- **Naturwissenschaften:** Experimente zu den Elementen Wasser, Feuer, Luft und Erde, zu Phänomenen wie Energie und Licht, zu festen Stoffe, wie z.B. Salz, Zucker oder Tinte, Essig usw.
- **Biologie,** z.B. Wachstum, der eigen Körper, Körner, Pflanzen, Tiere,
- **Technik** z.B. Experimente mit Magneten oder einem Thermometer, die Möglichkeit, kaputte Elektrogeräte auseinander zu nehmen...
- **Akustik** = Hören: das Lauschen auf z.B. Klangwellen, verschiedene Musikrichtungen, Musik aller Kulturen, das Umsetzen von Musik in Bewegung, das Bedienen eines Tonträgers CD-Gerät
- **Übungen des alltäglichen Lebens,** z.B. an Schlössern, Schraubgläsern, mit dem Nussknacker, mit Krügen und Flaschen, Trichtern und Sieben...

Außerdem gibt es hier auch einen **Kreativbereich** noch eine Werkbank, Holz, Naturmaterial, vielfältiges kreatives Material und Farben.

Hiermit können die Kinder:

- bauen und konstruieren, z.B. planen, zusammenbauen, auseinandernehmen mit Klötzen, Holzabschnitten, Ästen, Zweigen.
- malen und gestalten, z.B. mit verschiedenen Farben, Naturmaterialien, mit Nudeln, Linsen, Erbsen...
- mit selbst gemachter Knete und Ton gestalten

Der Nebenraum der Sonnengruppe

In diesem Nebenraum finden heilpädagogische Einzel- oder Kleingruppenfördermaßnahmen statt. Den Integrationskindern stehen hier z.B. eine große Hängematte, Judomatten, vielfältige Möglichkeiten für Sinneserfahrungen, wie z.B. ein Decken- oder ein Fädenlabyrinth.

Alle Sonnenkinder nutzen diesem Raum für das unbeobachtete Spiel.

Nebenraum der Krippe/Familiengruppen

In diesen Nebenräumen liegen Matratzen und stehen den Krippenkindern Kinderbetten für Ruhephasen und Mittagsschlafzeiten zur Verfügung.

5.5. Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

Die Kinder erwerben in Selbstbildungsprozessen Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen in den folgenden **6 Bildungsbereichen**, die im Kindertagesstättengesetz festgeschrieben sind.

Bildung ist Selbstbildung.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Material und Angebote für ihre Selbstbildung in den 6 Bildungsbereichen an.

Mathematik Naturwissenschaften Technik	Sprache(n) Kommunikation Zeichen & Schrift	Ethik Religion Philosophie
<ul style="list-style-type: none"> • naturwissenschaftliche Experimente • Naturbeobachtung • Logikspiele • Konstruktion in der Bauecke • Sachbücher über Technik, Biologie usw. • Puzzle • Sandkasten: Mengen erfahren durch Schütten, Sieben, Füllen und Entleeren von Gefäßen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation im Alltag zwischen Kindern und Erwachsenen, unter Kindern • Gesprächskreise • Singen • Reimen • Erzählen • Bücher • Malen und Drucken • Buchstaben • Sprachspiele 	<ul style="list-style-type: none"> • Wertevermittlung • Konfliktbewältigung • Umgang in der Gruppe miteinander • Einander helfen • Verantwortung übernehmen • Verschiedene Religionen • Gespräche über „Gott und die Welt“
Kultur Gesellschaft Politik	Körper Bewegung Gesundheit	Musisch- ästhetische Bildung und Medien
<ul style="list-style-type: none"> • Altersgemischte Gruppen • Rollenspiel • Verschiedene Kulturen • Verschiedene Nationalitäten • Partizipation • In der Gruppe abstimmen und entscheiden • Erkunden der Stadt oder Gemeinde • Kennen lernen von kulturellen Einrichtungen der Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegung und Entspannung für Kinder • Turnen und Gymnastik für Kinder • Bewegung draußen auf dem Außengelände • Spielen an der frischen Luft bei jedem Wetter • Gesunde Ernährung • Ausflüge in die Natur • Bücher und Bewegungsspiele zum Kennenlernen des Körpers 	<ul style="list-style-type: none"> • Singen • Musik machen • Theater spielen • Künstlerisches Gestalten • Malen, Basteln, Handarbeiten • Musik hören mit Hörkassetten, CDs • Hörspiel CDs • Bücher • TV, Video und DVD

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

6.1. Unser besonderes Sprachkonzept

Sprache ist die wichtigste Kommunikationsform des Menschen. Durch Sprache werden:

- Gedanken und Gefühle ausgedrückt
- Bedeutungen vermittelt
- Erfahrungen ausgetauscht
- Wünsche und Begehren kundgetan
- Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant

Studien belegen, dass eine gut entwickelte Erstsprache, sowie eine positive Einstellung dazu wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung von sozialer Kompetenz und zukünftig gut verlaufenden Bildungsbiographien sind.

Die Eltern als die ersten Experten für die Entwicklung ihres Kindes und wir als pädagogische Fachkräfte sind wichtige Vorbilder für den Spracherwerb der Kinder. Es beeinflusst die sprachliche Entwicklung der Kinder besonders positiv, wenn wir ihnen Zeit und Raum für ihre Lernprozesse geben. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern ein gutes sprachliches Vorbild zu sein und mit den Eltern eine kontinuierliche Zusammenarbeit im Interesse des Kindes zu gestalten.

Kinder lernen lustvoll, wenn sie sich wohl fühlen und keine Angst haben Fehler zu machen, das ist besonders wichtig bei der Entwicklung der Sprachkompetenz. Im spielerischen Umgang lernt das Kind am Besten neue Wörter zu verstehen, sie richtig auszusprechen und Sätze zu bilden.

Sprachförderung ist unabhängig von spezifischen Themen und integriert alle Bereiche der kindlichen Persönlichkeitsbildung. Daher müssen alle Kinder bei der Sprachförderung berücksichtigt werden. Für den erfolgreichen Spracherwerb ist ein kontinuierliches, intensives Sprachangebot notwendig.

Ein frühzeitiger und systematischer Förderbeginn erleichtert den Prozess der Sprachentwicklung.

Unsere Sprachförderung beinhaltet:

- den Sprachentwicklungsstand des Kindes zu erheben
- die genetischen Veranlagungen des Kindes zu überprüfen
- eine sprachfördernde Umgebung zu schaffen
- die Inhalte von Worten und Sätzen verständlich zu machen
- den Grundwortschatz zu erweitern
- die sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu fördern
- die Sprechfreude der Kinder zu erhalten
- die Teilnahme am gesellschaftliche Leben (Schulerfolg) zu ermöglichen

Wir entwickeln anhand der individuellen Voraussetzungen der Kinder ein persönliches Förderprogramm, das die verschiedenen Sprachprogramme flexibel nutzt. Dieses Angebot richtet sich an die Kinder im Alter von ein bis sechs Jahre, die in der deutschen Sprache einen Förderbedarf haben, z.B. beim Erwerb von Deutsch als Zweitsprache oder wenn die Sprachentwicklung nicht dem altersüblichen Stand entspricht. Frühkindliche Sprachförderung findet in den Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes mit dem Eintritt in die Einrichtung statt.

Die Umsetzung unseres Sprachkonzeptes

Sprachförderung ist ein grundsätzlicher Bestandteil unserer Pädagogik, sie findet täglich in allen Gruppen der Kindertageseinrichtung statt und gestaltet sich sehr vielfältig. Wir unterstützen alle Kinder, Freude am Sprechen zu haben, sowie ihre Sprachkompetenz zu entwickeln.

Dies geschieht auf vielfältige Weise, unter anderem durch:

- Spiele, die das Sprechen fördern
- Lieder singen, Fingerspiele u. (Quatsch)-Reime bzw. Quatschwörter
- Vorlesen, Bilderbuchbetrachtung und Nacherzählen lassen

In den Alltagssituationen ergeben sich immer wieder Sprachanlässe, wie in den Essenssituationen oder im Morgenkreis, hier haben die Kinder die Möglichkeit, frei zu sprechen, ihre Sprachkompetenz zu entwickeln und ihren Wortschatz zu erweitern.

Machen die Kinder Fehler beim Sprechen, wiederholen wir den Satz korrekt.

Für die Kinder mit speziellem Förderbedarf bieten wir in Kleingruppen intensive Sprachförderung an.

Die Gruppenerzieherinnen nehmen die Kinder mit Sprachförderbedarf in den Blick und übergeben sie unserer Sprachfachkraft. Diese teilt sie nach Alter und Förderbedarf in Kleingruppen auf.

Für die 2- bis 4-jährigen Kinder finden einmal die Woche eine spezielle Sprachförderstunde mithilfe des Sprachprogramms „Rita und Konrad“ statt.

Rita, die Maus und Konrad, das Känguru, sind Handpuppen, die die Kinder zum Sprechen animieren. Dabei geht es spielerisch zu, Bewegung und Musik unterstützen das Sprechenlernen. Außerdem findet eine intensive Förderung der Mundmotorik statt, z.B. mit verschiedenen Pusteübungen.

Für die 5- und 6-jährigen Kinder findet die Sprachförderung mithilfe der Handpuppe eines Rabens, namens Finki statt. Diese Handpuppe animiert die Kinder dazu, ihren Sprachschatz zu erweitern und die Angst vor dem Sprechen zu überwinden. Die Migrantenkinder können so die Deutsche Sprache erlernen.

Mit großen Wimmelbildern werden sie zum Suchen, Finden und Aussprechen der Dinge auf dem Bild animiert und es finden Gespräche und Diskussionen dazu statt.

Ziele dieser Förderung für die Kinder sind:

- Mut zum Sprechen
- Sprechfreude und Spaß am Experimentieren mit Sprache
- Die Entwicklung der Mundmotorik
- Das Hören und Zuhören
- Die Erweiterung des Wortschatzes
- Beherrschung der Grammatik
- Eine entwickelte Sprachmodulation
- Verbindung von Sprache mit Rhythmik und Musik
- Bewegung in Kombination mit Sprache und Musik

6.2. Unser besonderer Schwerpunkt

Bewegung

Bewegung hat für die Entwicklung eines Kindes eine grundlegende Bedeutung, da Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen die Basis für alles weitere Lernen sind.

Das bedeutet für uns, die Bewegungsbedürfnisse der Kinder zu erkennen, ernst zu nehmen und Rahmenbedingungen zu gestalten, in denen die Kinder sich täglich auf vielfältige Weise bewegen können.

In unserer Kita finden die Kinder vielfältige Herausforderungen für ihre Bewegungs- und Wahrnehmungsentwicklung, ihre Gleichgewichtsentwicklung und ihre Grob- und Feinmotorik drinnen und draußen.

Wir gehen mit den Kindern täglich bei jedem Wetter auf das große Außengelände, auf dem sie z.B. einen Klettergarten, eine Wackelsteg, ein großes Trampolin und andere Klettergeräte finden. Dadurch lernen die Kinder ihr Gleichgewicht zu trainieren, ihre Bewegung zu koordinieren und zu steuern, sich in Räumen zu orientieren, Sinneseindrücke zu verarbeiten und entwickeln so ihre motorische Kompetenz.

Wir bieten ihnen zum Beispiel:

- vielfältige Bewegungsherausforderungen
- Möglichkeiten zum Rennen, Laufen, Toben, Hüpfen, Springen, Klettern, Balancieren, Rollen, Schaukeln
- Angebote mit Bewegungsspielen und –liedern
- Rhythmik, die Bewegung nach Musik
- psychomotorische Aufbauten im Bewegungsraum, die zur Bewegung auffordern und vielfältige Bewegungsherausforderungen, wie z.B. klettern, schaukeln, balancieren, rollen, springen usw.

6.3. Profilbaustein Gesundheitsförderung

Basierend auf seinen Grundsätzen und Leitlinien hat das Deutsche Rote Kreuz in Schleswig-Holstein ein Profil für die Kindertageseinrichtungen entwickelt. Dieses Profil betrifft in erster Linie das Thema **Gesundheitsförderung** mit besonderen Aktivitäten für Kinder und Erwachsene.

Die Gesundheit unserer Kinder und die Beachtung des Kindeswohls sind uns ein wichtiges Anliegen. Gesundheitsförderung geschieht unter anderem durch die folgenden Aktivitäten, die jede Kindertageseinrichtung in eigener Regie durchführt:

- gelebte Gesundheitsfürsorge
- Teddy braucht Hilfe (für Kinder)
- Erste Hilfe Kurse
- Vermittlung der Geschichte und des Wirkens des Deutschen Roten Kreuz

Teddy braucht Hilfe

„Teddy braucht Hilfe – Kinder helfen Kindern“ ist ein Projekt des Deutschen Roten Kreuzes, Landesverband Schleswig-Holstein und dem Jugendrotkreuz. Es geht darum, den Kindern bereits in der Kindertageseinrichtung Erste Hilfe-Grundkenntnisse zu vermitteln. Sie sollen dazu in der Lage sein, sich untereinander zu helfen und Hilfe zu holen.

Geschulte pädagogische Fachkräfte erarbeiten die fünf Grundsätze der Ersten Hilfe mit den Kindern auf spielerische Weise:

1. Das Sichern der Unfallstelle
2. Hilfe holen
3. Trösten des Verletzten
4. Versorgen des Verletzten
5. Warmhalten des Verletzten

Das Projekt „Teddy braucht Hilfe - Kinder helfen Kindern“ ist in fünf Bausteine gegliedert, die die Kinder alle während ihrer Kindergartenzeit kennenlernen.

1. Wo ist was?

In diesem Baustein lernen die Kinder, wo sie bei uns in der Kindertageseinrichtung die Erste Hilfe-Schränke finden, wo sie ein Kühlkissen finden und wo sie Hilfe holen können.

2. Notruf

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern den telefonischen Notruf. Die Kinder lernen die Notrufnummer (112) kennen und erfahren, dass diese Nummer nur angerufen wird, wenn es einen echten Notfall gibt. Dafür müssen die Kinder ihre eigene Adresse auswendig können.

Außerdem üben wir mit ihnen das Beantworten der so genannten „5 W – Fragen“, damit sie einen Notruf richtig tätigen können:

1. Wer ruft an?
2. Wo ist es passiert?
3. Was ist passiert?
4. Wie viele Verletzte gibt es?
5. Warten auf Fragen!

3. Wundversorgung

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern die Versorgung von einfachen Wunden z. B. einer Schürfwunde am Knie oder einen Schnitt am Finger. Die Kinder lernen, wie sie ein Pflaster aufkleben oder einen Verband anlegen können.

4. Schmerzen oder Erkrankungen

In diesem Baustein sprechen wir mit den Kindern darüber, was sie machen können, wenn jemand z. B. Bauchschmerzen oder Kopfschmerzen hat. Sie üben in Rollenspielen zu trösten und auf den Verletzten einzugehen.

5. Maßnahmen zur Unfallverhütung

Im letzten Baustein gehen wir gemeinsam mit den Kindern durch die Einrichtung und schauen, wo es Verletzungsgefahren geben könnte und finden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten.

Begleitet wird dieses Projekt von dem großen Plüschteddy „Bruno“, der den Kindern als Übungsobjekt und zum Trostspenden zur Verfügung steht. Auch die Krippenkinder beteiligen sich an der Durchführung dieses Projekts, natürlich in der für ihr Alter entsprechenden Form.

Am Ende des Projekts steht dann ein Besuch des Rettungswagens an und jedes Kind bekommt eine Urkunde.

6.4. Umgang mit der kindlichen Sexualität

Der Mensch ist ein sexuelles Wesen, das heißt, die Entwicklung der menschlichen Sexualität und die **sexuelle Selbstbildung** beginnen mit der Geburt. Von Anfang an entdeckt und erforscht sich ein Kind auch in diesem Bereich selbst.

In den frühen Jahren geschieht dies über das Kontakterleben des Kindes zu seinen engsten Bezugspersonen. Über die Haut des ganzen Körpers, über das Stillen und Gewickeltwerden erleben sich die Kinder lustvoll.

Die Haltung der Erwachsenen, ihre Einstellung zu Körperlichkeit, Berührung und Sexualität haben Auswirkungen auf die Erfahrungen und die spätere Einstellung des Kindes zu seiner Sexualität.

Deshalb ist es wichtig, die Selbstbildung der Kinder gerade auch in diesem Bereich liebevoll und wohlwollend zu begleiten. Positive Erfahrungen mit ihrer Körperlichkeit, Gehalten- und Berührtwerden vermitteln den Kindern Geborgenheit und Nähe.

Die **kindliche Sexualität** unterscheidet sich grundlegend von der **Erwachsenensexualität**. Sie ist unbefangen, spontan, spielerisch und sinnlich-ganzkörperlich. Kinder sind neugierig und wollen sich, andere Kinder und das andere Geschlecht kennen lernen, erkunden und erforschen.

Erwachsene dagegen leben ihre Sexualität gezielt, mit Fantasien und Vorstellungen verbunden und speziell auf die Erregung und das Lusterleben im genitalen Bereich bezogen. Die Projektion der Erwachsenensexualität auf die kindliche Sexualität der Kinder ist unangemessen. Dies geschieht immer wieder bei den Eltern und löst Ängste und Unsicherheiten aus, wenn die Kinder z.B. Doktorspiele machen.

Unsere Ziele für die Kinder beim Erlernen ihrer Sexualität sind die Entwicklung:

- eines positiven Körpergefühls
- der sinnlichen Wahrnehmung
- eines umfassenden Körperbildes z.B. alle Körperteile wahrnehmen und benennen können
- eines Berührungskonzepts von angenehm oder unangenehm
- ihrer Geschlechtidentität als Mädchen oder Jungen
- offen über ihre Gefühle sprechen können

Darüber hinaus sollen sie lernen:

- mit anderen Kindern respektvoll umzugehen
- deren Wünsche und Grenzen zu akzeptieren
- „Nein“ sagen zu können, wenn etwas an die eigenen Grenzen stößt
- wie sie sich Hilfe holen können

Wir begleiten die Kinder altersgemäß:

- wir bieten ihnen Sachinformationen aus Büchern und beantworten ihre Fragen
- wir geben Erlaubnis für die Selbsterforschung, gewähren dazu Zeit und Raum, mit einer Intimsphäre und begleiten die Kinder aufmerksam in ihrem Tun
- wir leiten Körperberührungsspiele an
- wir erlauben den Kindern Neugierispiele und Körpererforschung, auch nackt

Wir stellen klare Regeln auf:

1. Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
2. Körperspiele miteinander sind immer freiwillig, es darf nichts gegen den Willen eines anderen Kindes geschehen.

So können die Kinder lernen achtsam mit sich selbst, ihrer Körperlichkeit und mit den anderen Kindern umzugehen. Unsere Klarheit und unser Wohlwollen hilft den Kindern, ein positives Selbstbild in Bezug auf ihre Körperlichkeit und Sexualität zu entwickeln und wirkt präventiv.

Dies ist der sicherste Schutz gegen Übergriffe auf die eigene Person.

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

5.1. Partizipation

Die Beteiligung von Kindern ist eine Bildungsvoraussetzung.

Partizipation in der Kindertageseinrichtung bedeutet für uns, dass Kinder individuell Entscheidungen, die sie selbst betreffen, fällen dürfen und wir mit ihnen in der Gruppe Aktivitäten und Planungen gemeinsam entscheiden und Lösungen für Probleme suchen, die das Leben in unserer Gemeinschaft betreffen.

So lernen die Kinder schon in der Kindertageseinrichtung demokratische Grundformen kennen und erleben, dass sie Rechte haben. Mit zunehmendem Alter werden sie sicherer, trauen sich ihre Meinung zu sagen und für ihre Rechte ein zu stehen.

Ein wichtiger Aspekt der Partizipation ist eine im täglichen Alltag stattfindende Kommunikation mit den Kindern, in der ihre Bedürfnisse und Wünsche in Erfahrung gebracht werden. In der Kontinuität und Verlässlichkeit für die Kinder liegt die Chance, dass sie sich trauen auch Dinge anzusprechen, mit denen sie unzufrieden sind.

So ergibt sich ein Rahmen für ein **Beschwerdemanagement mit den Kindern**. Das geschieht im individuellen Dialog, in Kleingruppen und auch in den täglichen Gesprächskreisen. Mit den älteren Kindern werden die Rechte von Kindern zum Thema gemacht.

Die Umsetzung der Partizipation

Im unserem Kita Alltag entscheiden unsere Kinder vieles selbst, z.B. was, wo, womit und mit wem sie spielen wollen oder was und wie viel sie essen wollen.

Auch können sie bei kreativen Gestaltungsangeboten wählen, ob sie daran teilnehmen wollen und wenn ja, was sie gestalten wollen.

Demokratische Entscheidungen in der Gruppe finden statt, wenn wir mit den Kindern gemeinsam, z.B.:

- über Regeln und Konsequenzen verhandeln
- über den Einkauf für das Frühstück entscheiden

Wir begleiten die Kinder dabei, immer sicherer eigenen Entscheidungen treffen zu lernen und in der Gruppe den Umgang mit demokratischen Entscheidungen einzuüben.

5.2. Inklusion = Integration

Jedes Kind ist einzigartig, es hat viele individuelle Voraussetzungen und Bedürfnisse und damit ist es bei uns willkommen. Wir gehen im Rahmen unserer Möglichkeiten auf die individuellen, familiären und kulturellen Bedürfnisse jedes Kindes ein. Wir nehmen die ganze Persönlichkeit eines Kindes in den Blick. Dabei geht es um die Wahrnehmung seiner Fähigkeiten und Ressourcen, gerade auch der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Begabungen, Einschränkungen oder mangelnden Sprachkenntnissen.

Wir beobachten jedes Kind kontinuierlich und dokumentieren seine Entwicklung. Die Begleitung und Förderung orientiert sich jeweils an seinem spezifischen Bedarf, sie baut auf den Stärken und Ressourcen auf und hilft ihm zu wachsen und sich zu entwickeln.

Viele Kinder mit Migrationshintergrund, die in unsere Kindertageseinrichtung gehen, verfügen zum Teil über wenige Deutschkenntnisse, wenn sie zu uns kommen. Hier setzen dann unsere besonderen Sprachkonzepte an.

Andere Kinder, die besonderen Unterstützungsbedarf haben, werden in unserer Integrationsgruppe betreut und bekommen dort zusätzliche Unterstützung und individuell abgestimmte Angebote. Siehe Kapitel 8.2. Die Integrationsgruppe.

In den regulären Elementargruppen können Kinder, die besonderen Unterstützungsbedarf wie z.B. heilpädagogische oder motorische Förderung haben, zusätzliche Angebote über eine stundenweise Begleitung von externen heilpädagogischen Fachkräften während ihrer Betreuungszeit bekommen.

Unsere Aufgaben im Rahmen der integrativen Arbeit sind:

- pflegerische Arbeit
- Entwicklungsunterstützung im lebenspraktischen, sozial- emotionalen, sprachlichen, motorischen/ sensorischen und kognitiven Bereich
- intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit medizinischen/ therapeutischen Einrichtungen sowie Diagnostikzentren.
- Mitwirkung bei der Feststellungs- und Förderdiagnostik
- Überprüfung und kontinuierliche Aktualisierung des Förderplans

Wir fördern den integrativen Umgang aller Kinder der Gruppe mit den Kindern, die diese spezielle Unterstützung brauchen. Alle Beteiligten lernen durch die soziale Herausforderung. Dies stärkt das Gruppengefühl und wirkt Ausgrenzungsprozessen entgegen.

5.3. Interkulturelle Arbeit

Interkulturalität bedeutet für uns, die kulturellen Erfahrungen und Lebensbedingungen aller Kinder und ihrer Familien ernst zu nehmen, sie zu achten und in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. So bieten wir allen Kindern die Chance, ihre kulturellen Erfahrungen wertschätzend wahrzunehmen und diese zu erweitern.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind aufgeschlossen und neugierig auf andere Kulturen, wir:

- akzeptieren die Vielfalt der kulturellen Perspektiven
- betrachten Zwei- und Mehrsprachigkeit als Entwicklungschance und Normalfall
- beobachten die Formen der interkulturellen Kommunikation zwischen den Kindern und unterstützen sie dabei, diese zu erweitern
- setzen uns mit eigenen Fremdheitserfahrungen auseinander

Wir begleiten die Kinder anderer kultureller Herkunft intensiv durch Sprachförderung und helfen ihnen sich zunehmend sicher mit den anderen Kindern zu verständigen.

5.4. Bildung für Nachhaltigkeit

Bildung für Nachhaltigkeit bezieht sich auf eine Perspektive, die das heutige Handeln auf deren Auswirkungen auf die Zukunft in den Blick nimmt. Es geht um die Fähigkeit, die sozialen, ökologischen, kulturellen und ökonomischen Folgen unseres eigenen Handelns wahrzunehmen und dies in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Im pädagogischen Alltag ist uns deshalb wichtig:

- den Kindern Rechte zu zugestehen und sie darin zu unterstützen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen
- sie zu beteiligen und gemeinsam Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu vereinbaren
- die Kinder dabei zu begleiten, sich mit den Folgen ihres Handelns auseinanderzusetzen
- uns mit den Kindern über Normen und Werten im Umgang mit den Menschen, mit Material und der Natur auseinanderzusetzen
- mit den natürlichen Ressourcen, wie Wasser und Energie sparsamen umzugehen

Das vorrangige Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, die Kinder zukunftsfähig zu machen.

5.5. Gender- Geschlechtbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen

Wir begleiten die Kinder dabei, ihre Geschlechtsidentität zu finden und zu sichern. Im Altern von drei bis sechs Jahren entwickeln sie ihre Geschlechtskonstanz. Dabei orientieren sie sich an den gesellschaftlichen Rollen, die sie als Vorbild in ihrer Familie und in der Kindertageseinrichtung vorfinden.

Wir arbeiten mit den Kindern geschlechtsbewusst, das betrifft sowohl den Umgang miteinander im Kindergartenalltag, als auch Angebote und Material speziell für Mädchen und Jungen.

Wir sind bewusst Vorbild und unterstützen die Kinder einerseits dabei, rollentypische Erfahrungen zu machen, andererseits machen wir ihnen geschlechtsrollenerweiternde Angebote. In unseren Räumen finden die Kinder sowohl geschlechtsspezifisches Material für Mädchen und Jungen zum Verkleiden und für Rollenspiele, damit sie sich in ihren Geschlechterrollen ausprobieren können, als auch geschlechterübergreifendes Material, das sie herausfordert, ihre Rollen zu erweitern.

Diese genderbewusste Pädagogik schafft neue Bildungszugänge für Mädchen und Jungen und verbessert ihre Chancen, sich auch für mädchen- oder jungen- untypische Bildungsbereiche zu öffnen.

5.6. Lebensweltorientierung

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir uns mit der Lebenswelt der Kinder auseinander, sie ist Ausgangspunkt für unsere Herangehensweise an jedes einzelne Kind.

Deshalb ist es wichtig für uns zu wissen:

- wo die Kinder wohnen
- wie die Lebens- und Bildungsqualität des Stadtteils sind
- in welchen Lebensumständen ihre Familien leben und welchen Hobbies sie nachgehen
- wie sie in ihrem Wohnumfeld vernetzt sind und
- welche Interessen die einzelnen Kinder haben

Die Lebensweltorientierung unserer pädagogischen Arbeit ermöglicht es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht und ihm einen erweiternden Zugang zu den verschiedenen Bildungsbereichen zu ermöglichen.

8. Spezifische Gruppen

8.1 Krippe/ Familiengruppe

In der Krippe werden 10 Kinder im Alter zwischen 8 Wochen und 3 Jahren von zwei bis drei Erzieherinnen betreut.

In der Familiengruppe, werden 15 Kinder betreut, davon sind 5 Kinder unter drei Jahren. Die große Altersmischung bietet eine Chance für die Entwicklung der Sozialkompetenz, die großen Kinder lernen Rücksicht zu nehmen, zu helfen, aber auch sich in der Gruppe zu behaupten. Die Kleinen lernen durch das Vorbild und eifern den Großen früh nach.

Die Möbel der Gruppenräume sind diesem Alter angepasst und es gibt diverses Spielmaterial, das auch die Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern fördert.

Die unter 3-jährigen Kinder brauchen:

- eine intensive Bindung zu ihren Erzieherinnen, mehr Aufmerksamkeit und Zuwendung
- eine intensive, von Eltern begleitete Eingewöhnungszeit, in der die Kinder sich in der neuen Umgebung orientieren können und zu den Erzieherinnen sichere Bindung aufbauen können
- eine klare Tagesstruktur mit Essen und Schlafen, die ihnen Sicherheit gibt.
- Rituale, die den Tagesablauf strukturieren, besondere Aufmerksamkeit bei der Körperpflege, Hygiene und Sauberkeitserziehung (das nimmt einem großen zeitlichen Raum in Anspruch!)
- eine intensive Begleitung und Unterstützung im lebenspraktischen Bereich, um ihnen zunehmend Selbstständigkeit zu ermöglichen. (So z.B. beim Essen, An- und Ausziehen, Toilettengang, Spielen,)

Für uns Erzieherinnen bedeutet das, wir bieten den Kindern eine sichere Bindung von Anfang an. Wir zeigen einen hohen körperlichen Einsatz, wir tragen die Kinder und betreuen sie intensiv. Der pflegerische Anteil unserer Arbeit mit den unter Dreijährigen nimmt einen viel größeren Umfang ein, als in den anderen Elementargruppen.

Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist unerlässlich!

8.2 Integrations-Gruppe

In der Integrationsgruppe werden 15 Kindern von zwei bis drei Mitarbeiterinnen betreut, davon haben 4-5 Kinder einen besonderen Förderbedarf.

Die Kinder dieser Gruppe brauchen:

- viel individuelle Unterstützung
- eine höhere Aufmerksamkeit der Erzieherinnen
- eine klare, verständliche Struktur, die ihnen Sicherheit gibt
- eine verstärkte Wahrnehmungsförderung
- eine intensive Begleitung in ihrem Entwicklungsprozess und viel Zeit

Wir gestalten unsere Angebote individuell, so dass alle Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand herausgefordert werden.

Wir setzen uns mit den Kindern immer wieder in der sozialen Gruppe auseinander und wecken Verständnis für die unterschiedlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten der einzelnen Kinder.

Die Kinder mit besonderen Bedürfnissen begleiten wir in der Selbständigkeits- und Sauberkeitsentwicklung besonders intensiv und individuell mit viel Geduld und Feingefühl. Für uns Erzieherinnen bedeutet das auch, die Kinder intensiv zu beobachten, diese Beobachtungen zu dokumentieren und individuelle Förderpläne zu schreiben. Wir suchen einen engen Kontakt zu den Eltern und arbeiten intensiv mit ihnen zusammen.

Wir arbeiten mit anderen therapeutischen Institutionen zusammen, wie z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, dem Institut für Kindesentwicklung in Hamburg, sowie Kinder- und Amtsärzten.

9. Die Übergänge

9.1 Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Ein Monat vor dem Übergang der Unter-3-Jährigen besuchen sie Kinder häufiger - in Begleitung einer Stammerzieher/in - ihre zukünftige Elementargruppe. Das beginnt mit einer Stunde und wird kontinuierlich verlängert. Das Ziel ist, dass die Kinder sich trauen, allein in der neuen Gruppe zu bleiben.

Zwischen den Erzieherinnen findet ein Übergabegespräch statt und das Portfolio wird übergeben.

Mit den Eltern findet eine Aufnahmegespräch der Erzieher /in der aufnehmenden Gruppe statt, in dem alle offenen Fragen geklärt werden und Informationen aus der Gruppe und über die Kinder ausgetauscht werden.

Ein Tag vor dem Gruppenwechsel findet eine liebevolle Verabschiedung des Kindes aus dem U-3 bereich statt.

9.2 Übergang vom Elementarbereich in die Schule

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres beobachten wir die angehenden Schulkinder sehr genau und überprüfen ihre „Schulfähigkeit“. Dazu gehen wir mit den Eltern jeden Kindes in einen intensiven Austausch und besprechen, welche Unterstützung und Förderung für ihr Kind eventuell notwendig ist.

Um die Kinder gut auf die Schule vorzubereiten und ihnen den Übergang in die Schule zu erleichtern, bieten wir gruppenübergreifende Angebote für alle zukünftigen Schulkinder an einem Tag in der Woche an. Diese gruppenübergreifenden Projekte fordern die Kinder im letzten Kindergartenjahr heraus. Das sind Projekte, die auch mit Ausflügen verbunden sind, wie z.B:

- Musikprojekt mit Besuch des NDR ins Mitmachkonzert
- Eine Müllprojekt mit Besichtigung Abfallbeseitigungsanlage
- Drums alive – Trommelprojekt mit Vorführung

Schule wird zum Thema in der Gruppe. Es werden Gespräche zu diesem Thema geführt und Bücher vorgelesen. Die Kinder besuchen ihre Grundschule und nehmen an einer Schnupperstunde teil.

10. Das pädagogische Team:

10.1 Zusammenarbeit im Team

Wir arbeiten in einem Team von qualifizierten und engagierten pädagogischen Fachkräften. Unsere Zusammenarbeit zeichnet sich aus durch eine hohe Verantwortungsbereitschaft und eine intensive Auseinandersetzung miteinander. Verlässlichkeit und Pünktlichkeit sind uns wichtig. Wir treffen Absprachen und Vereinbarungen und ziehen im Team an einem Strang.

Wir reflektieren unsere Arbeit regelmäßig und entwickeln sie weiter, indem wir immer wieder gemeinsame Ziele setzen und an der Umsetzung arbeiten. Dabei sind die unterschiedlichen Meinungen im Team willkommen. Wir tauschen unsere Ideen und unser Wissen aus, jeder kann sich einbringen und die Teamarbeit bereichern.

Wir unterstützen uns gegenseitig in der täglichen Arbeit, bei Problemen oder bei personellen Engpässen.

Wir treffen uns regelmäßig zu Dienstbesprechungen und schaffen dort eine gemeinsame Basis für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Wir:

- organisieren den Kindergartenalltag und besprechen aktuelle Themen
- sprechen über Entwicklung und die pädagogischen Ziele in den einzelnen Gruppen
- machen Fallbesprechungen
- tauschen uns über fachliche Fragen aus und beraten uns gegenseitig
- planen und organisieren Projekte, gruppenübergreifende Aktivitäten, das jährliche Fest, und diverse Ausflüge
- tauschen uns über Erfahrungen aus Fortbildungen aus

Wir reflektieren unser pädagogisches Handeln und arbeiten immer wieder konzeptionell an unserer qualitätsorientierten Weiterentwicklung.

Jede/r Kollege/in besucht darüber hinaus mindestens einmal im Jahr eine fachspezifische Fortbildung, um die eigenen Fähigkeiten weiter zu entwickeln und alle zwei Jahre ein Erste Hilfe Training und eine Fortbildung zur kindlichen psychosexuellen Entwicklung.

Teamfortbildungen finden in regelmäßigen Abständen statt, daraus entwickeln wir gemeinsam Arbeitsformen und Verfahrensweisen für die Arbeit mit den Kindern.

Bei Bedarf wird die Fachberatung und Supervision genutzt. Unsere Fachkräfte nehmen an vernetzten fachspezifischen Arbeitsgruppen teil. So können sie neue Impulse durch den Austausch mit Kollegen/innen anderer Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gewinnen.

10.2 Unsere Gruppenteams

Wir arbeiten in festen Gruppenteams von mindestens zwei bis vier pädagogischen Fachkräften und werden durch unsere Springer- Fachkräfte und ggf. von externen Heilpädagogen/innen unterstützt.

Unsere Zusammenarbeit im Gruppenteam zeichnet sich aus durch Offenheit, Vertrauen und Verlässlichkeit.

Wir ergänzen uns als Persönlichkeiten bzgl. unserer Talente, Fähigkeiten, Neigungen und nutzen die persönlichen und fachlichen Stärken der Kollegen/innen.

Wir ziehen in der Arbeit mit den Kindern an einem Strang, d.h. arbeiten nach vereinbarten Grundsätzen, stellen Regeln gemeinsam auf und setzen sie um.

Wir sorgen für einen guten Informationsfluss und tauschen uns über den Tagesablauf, Angebote, Aktivitäten, Termine und über unsere Beobachtungen aus. Gemeinsam strukturieren wir den Ablauf des Tages und planen Aktivitäten, Elterngespräche, Elternabende und Projekte für die Gruppen.

Wir entwickeln pädagogische Maßnahmen und legen die Ziele und Maßnahmen zur Unterstützung für einzelne Kinder fest.

10.3 Zusammenarbeit mit Praktikant/innen

Wir betreuen Schulpraktikant/innen für bis zu zwei Wochen, die sich über unseren Beruf informieren und einen ersten Einblick in unsere Kindertageseinrichtung bekommen wollen.

Des Weiteren können sich Praktikant/innen, die sich in der Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistent/in oder zur Erzieher/innen befinden, in unserer Kindertageseinrichtung in ihrem zukünftigen Rollenverständnis und Arbeitsalltag erproben. Dies geschieht im Rahmen der von der Ausbildungsstätte vorgegebenen Dauer und Zeiten.

Wir bieten den Praktikant/innen eine begleitende Betreuung und ermöglichen ihnen:

- ein Kennenlernen der Anforderungen unseres Berufes
- einen umfassenden Einblick in unseren beruflichen Alltag
- sich im pädagogischen Handeln auszuprobieren und durch Erfahrung zu lernen
- Hilfestellung bei der Planung von Angeboten oder Aktivitäten
- die Einbindung in eine feste Gruppe
- eine begleitende Kollegen/in als Praktikumsanleitung
- Zeit für Gespräche und Fragen
- Reflexionsgespräche über ihre pädagogische Arbeit und ihre Angebote
- Begleitung bei der Erstellung von Berichten
- Vorbereitungszeit für die schulische Aufgaben
- regelmäßige Anleitungsgespräche

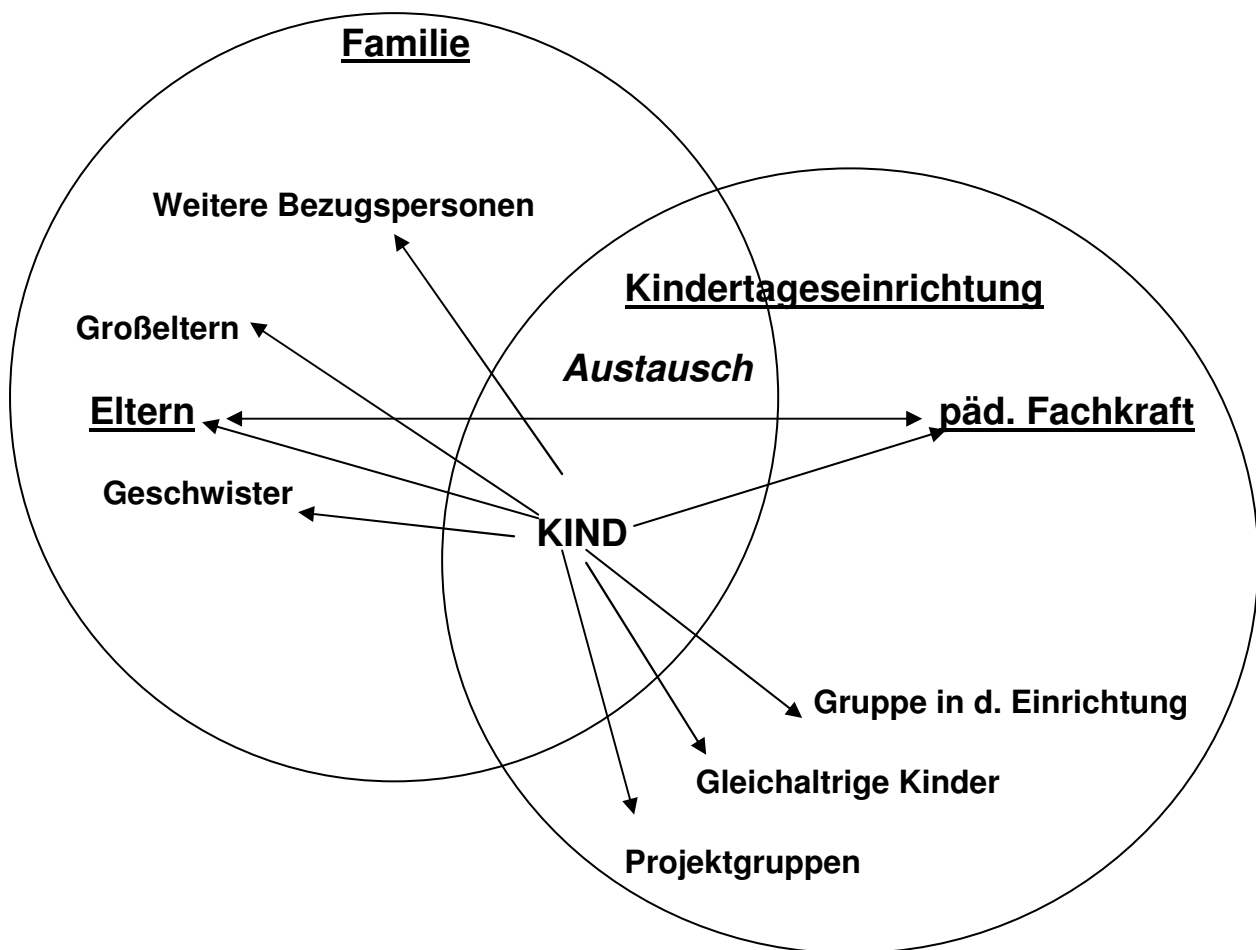
11. Zusammenarbeit mit Eltern

11.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Wir verstehen uns als Erziehungs- und Bildungspartner der Eltern.

*“Bildung beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder aktiv und neugierig mit der Welt auseinander und entwickeln nach und nach ein Verständnis von Zusammenhängen. Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen.“**

Deshalb knüpfen wir mit unserer Bildungsbegleitung an die frühen Jahre in der Familie an und arbeiten mit den Eltern als Partner in der Erziehung und Bildung eng zusammen.



Die **Eltern sind die Experten** für das Familiensystem, in dem das Kind aufwächst, sie kennen die Reaktionen des Kindes in diesem Umfeld, sie erleben die Gesetzmäßigkeiten ihres täglichen Zusammenlebens.

Wir **pädagogischen Fachkräfte sind die Experten** für das System Kindertageseinrichtung, wir kennen das Kind in diesem Kontext, erleben es im täglichen Zusammenleben hier und beobachten das Kind in seinen Aktivitäten, in den Spielgruppen und Projekten.

*Vergl. Erfolgreich Starten Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, 2008

11.2 Die Grundsätze unserer Zusammenarbeit

Deshalb ist es uns sehr wichtig, mit den Eltern **offen und wertschätzend** umzugehen und in kontinuierlichem Austausch mit ihnen zu sein. Wir ermöglichen **gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz** durch einen **kontinuierlichen Dialog** auf einer Augenhöhe. Dabei tauschen wir Informationen aus über die Befindlichkeit und die Lernschritte der Kinder Zuhause und in der Kindertageseinrichtung. Wir ziehen in der Erziehung und Bildung zum Wohle der Kinder an einem Strang.

11.3 Formen der Zusammenarbeit

Anmelde- und Aufnahmegespräch

Bei der Anmeldung wird ein Voranmeldeformular, mit persönlichen Daten und dem Betreuungswunsch aufgenommen.

In einem persönlichen Gespräch zwischen Eltern und Leitung bzw. Gruppenleitung wird die Einrichtung vorgestellt und Fragen geklärt.

Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch findet ein ausführlicher Dialog über das Kind statt. Es wird über den Entwicklungsstand und die Besonderheiten des bisherigen Lebenslaufs Auskunft gegeben.

Die pädagogischen Fachkräfte informieren über die Gruppenzusammensetzung, den Gruppenalltag und die Einrichtung.

Tür- und Angelgespräche

Hier finden täglich Absprachen statt, über Termine, Krankheiten oder Verletzungen der Kinder. Wir tauschen uns mit den Eltern über Erlebnisse, Lernschritte und Situationen aus oder besprechen Konflikte des Kindes in der Gruppe oder mit uns pädagogischen Fachkräften.

Tür- und Angelgespräche dienen nicht zur Klärung von Konflikten unter den Erwachsenen, solche Gespräche brauchen Zeit und finden unter vier Augen statt.

Schriftliche Kommunikation durch Aushänge und Elternbriefe.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch statt.

Ausgetauscht wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes, seine Befindlichkeit Zuhause und in der Kindertageseinrichtung, seine Themen und Interessen, seine Stärken und sein Unterstützungsbedarf. Wenn die Eltern Fragen haben, werden diese gestellt und beantwortet. Am Ende wird vereinbart, wie das Kind Zuhause und in der Kindertageseinrichtung Hand in Hand begleitet und gefördert werden kann. Dies wird in einem Gesprächsprotokoll festgehalten und von allen Beteiligten unterschrieben.

Gespräche nach Bedarf

Diese Gespräche finden aus aktuellem Anlass statt und dienen zur Klärung von aktuellen Fragen der Eltern oder der pädagogischen Fachkräfte.

Elternabende

Beim 1. Gruppenelternabend im Kindergartenjahr können die Eltern sich gegenseitig kennen lernen, es werden die Termine besprochen und Gruppenaktivitäten vorgestellt. Pädagogische Themen, die die Arbeit mit den Kindern in der Gruppe betreffen, kommen zur Sprache.

Weiterhin werden zwei Elternvertreter/innen für jede Gruppe für ein Kindergartenjahr gewählt. Aus dem Kreis der Elternvertreter/innen werden dann die Vertreter/innen für den Elternbeirat gewählt. Bei Bedarf gibt es einen weiteren Gruppenelternabend in der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres.

Ein Themenelternabend zu fachlichen Schwerpunkten

Jedes Kindergartenjahr findet mindestens ein thematischer Elternabend statt, auch kitaübergreifend. Dieser wird situationsorientiert und nach aktuellen Themen gestaltet, damit sie sich ein Bild von der pädagogischen Arbeit mit ihren Kindern machen können.

Themen können z.B. sein:

- Bildung ist Selbstbildung
- Bewegung und Wahrnehmung
- Schulreife
- die kindliche Entwicklung
- Sprache

Aktivitäten mit Kindern und Eltern

Gemeinschaftsaktionen bringen Spaß, man lernt sich besser kennen und kann zusammen feiern, arbeiten und gestalten, z.B. gab es schon bei uns:

- Grillabende
- Sommerfeste
- Ausflüge
- Gartenaktionen

Wir freuen uns über rege Beteiligung und danken allen Eltern für ihr Engagement und ihre Unterstützung.

11.4 Anforderungen an die Eltern

In den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen

„**Erfolgreich Starten**“ steht:

„Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen. Für die weiteren Bildungsprozesse der Kinder ist es sehr bedeutsam, wie anregend das Leben in der Familie ist...“ (2008, Seite 11)

Dieses Zitat macht deutlich, wie unerlässlich die Perspektive der **Bildungspartnerschaft** zwischen den Eltern und uns pädagogischen Fachkräften in der Kindertageseinrichtung ist. Bildung als Unterstützung der Weltaneignung des Kindes ist eine **gemeinsame Aufgabe** in den Jahren, die das Kind die Kindertageseinrichtung besucht.

Das Kind geht in dieser Zeit wichtige erste Schritte in ein größeres soziales Umfeld, das ihm ganz neue Herausforderungen bietet. Diese Erfahrungen bereiten es auf ein Zusammenleben und -arbeiten im weiteren Leben vor.

Hier ergänzen sich Familie und Kindertageseinrichtung mit ihren verschiedenen Rahmenbedingungen im Elternhaus und in der Kindertageseinrichtung. Wichtig ist dabei die gemeinsame bildungsförderliche Begleitung.

Notwendig ist unsere Verständigung über:

- den Begriff **Bindung** und was sie für die Eingewöhnung des Kindes und seine Selbstbildung Zuhause und in der Kindertageseinrichtung bedeutet
- den Begriff **Selbstbildung** und ein erzieherisches Handeln auf beiden Seiten, das dem Kind dies ermöglicht
- die Begriffe **Spielen** und **Lernen**, der Aktivitäten des Kindes, sich die Welt anzueignen
- das, was **Selbstständigkeit** und die Zumutung von altersgemäßen Aufgaben bedeutet

Notwendig ist der kontinuierliche Austausch über die Entwicklung des Kindes:

- die Eltern geben uns pädagogischen Fachkräften **Informationen zur Entwicklung des Kindes vor der Kindergartenzeit**, damit wir das Kind gut dort abholen können, wo es steht
- ein **kontinuierlicher Austausch** über die Entwicklungsschritte und Selbstbildungsaktivitäten des Kindes Zuhause und in der Kindertageseinrichtung findet z.B. in "Tür- und Angel"- Kontakten statt
- mindestens einmal im Jahr wird ein detailliertes Entwicklungsgespräch mit einer **gemeinsamen Zielorientierung** zur Unterstützung und Förderung des Kindes durchgeführt

Wir informieren die Eltern über die Rahmenbedingungen für Selbstbildung und die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung:

- die pädagogischen Fachkräfte **sorgen kontinuierlich für Transparenz** der pädagogischen Arbeit und Bildungsarbeit für die Eltern
- **Einblicke in den Alltag** werden ermöglicht, z.B. durch die Möglichkeit zur Hospitation, durch die Präsentation von Beispielen und durch das Zeigen von Videoaufzeichnungen auf Elternabenden
- Aktivitäten und Projekte werden präsentiert

Wichtig für die Eltern und uns in der Kindertageseinrichtung ist, dass wir uns immer wieder über die Bedeutung der gemeinsamen Bildungsbegleitung des Kindes verständigen.

So kann das Kind sowohl in der häuslichen Umgebung, als auch in der Kindertageseinrichtung, die Unterstützung und die für seine Entwicklung fördernde Impulse bekommen, die es braucht, um in diesen frühen Jahren wichtige Grundsteine für sein lebenslanges Lernen zu legen.

11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

11.1. Die Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Wir arbeiten eng mit anderen Institutionen zusammen, diese umfasst die Beratung, Vernetzung und Kooperation mit:

- Ärzten (Kinder-, Augen-, Ohren- Zahnärzte etc.)
- Psychologen und Psychotherapeuten
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Zahnärztlicher Dienst des Kreises Pinneberg
- Gesundheitsamt z.B. bei der Aufklärung und Meldung von Krankheiten
- Umweltamt
- Jugendamt und deren Kooperationspartner
- Und Beratungsstellen wie dem Wendepunkt

Darüber hinaus kommen Heilpädagoginnen der Frühförderung, für heilpädagogische ambulante Maßnahmen oder Einzelintegrationsmaßnahmen, z.B. von der der Lebenshilfe oder den Familienräumen zu uns ins Haus, um mit Kindern zu arbeiten, die Unterstützungsbedarf haben.

Innerhalb der Einrichtung arbeiten wir mit unserem Träger dem DRK Kreisverband Pinneberg e. V. und allen Handwerkern, die während des laufenden Betriebes im Beisein der Kinder und pädagogischen Fachkräften ihre Arbeiten ausführen, zusammen, z.B.:

- Gärtner
- Hausmeister
- Klempner
- Tischler
- Glaser
- Elektriker
- Fliesenleger
- Heizungsmonteur
- und Dachdecker

11.2. Zusammenarbeit mit den Schulen

Wir kooperieren mit den benachbarten Grundschulen. So können wir einen sanften Übergang der Kita-Kinder in die Schule gewährleisten.

Jedes Jahr findet statt:

- Ein Aufnahmegespräch zwischen der Schulrektoren, den Eltern und dem zukünftigen Schulkind
- Ein Schulspiel zur Überprüfung der Schulreife
- Die Schulbeauftragte Lehrerin trifft sich mit der schulbeauftragte Erzieherin und tauscht sich über die Überprüfungsergebnisse aus. Bei Bedarf wird die Gruppenerzieherin miteinbezogen

Für die Erstklässler werden Kinder aus einer höheren Klasse als Schulpaten bestimmt. Die Kinder unterstützen die neuen bei der Einschulung.

11.3. Vernetzung im Stadtteil/ in der Kommune

Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen und Netzwerken:

- Kooperationsvertrag mit der Bücherei
- Vernetzung mit der Feuerwehr zu Brandschutzübungen mit dem Personal und den Kindern
- Kommunales Netzwerktreffen der Sozialen Einrichtungen
- Netzwerktrefe Gewalt gegen Frauen und Kinder
- Halstenbeker Leitungstreffen der Kindertagesstätten
- Zusammenarbeit mit dem Förderzentrum
- Zusammenarbeit mit dem Therapiezentrum Halstenbek

Wir nehmen bei Bedarf an den kommunalen Ausschuss-Sitzungen teil, wie z.B. am Finanzausschuss, Jugendhilfeausschuss, Schul- und Sozialausschuss und an der Gemeinderatssitzung.

13. Qualitätsmanagement

Wir arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung unserer Qualität und der bedarfsgerechten Verbesserung unserer Angebote. Unser Ziel ist, eine DRK Kindertageseinrichtung zu sein, die eine verlässlich hohe Qualität in ihrer Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsarbeit bietet.

Dabei unterstützt uns unser Qualitätsmanagementsystem, das auf dem Qualitätsrahmenhandbuch der DRK Kindertageseinrichtungen in Schleswig Holstein basiert.

Wir arbeiten in den Dienstbesprechungen und auch an Teamtage immer wieder konzeptionell und an unserem Qualitätsmanagementprozess. Dieser wird dokumentiert, z.B. in den Dienstbesprechungsprotokollen, im Kita-QM-Handbuch und auch in Form eines Vereinbarungsordners, in dem alle Verfahrensweisen in Form von Vereinbarungen - von allen Teammitgliedern unterschrieben - niedergelegt sind.

So sorgen wir in der internen Kommunikation und Organisation und in der Zusammenarbeit im Team kontinuierlich für die Sicherung der Qualität in der Gestaltung und für eine Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Mit dem QM ist es möglich, unsere Arbeit für alle nachvollziehbar zu gestalten und immer wieder zu überprüfen und - auch mithilfe des Beschwerdemanagements - weiter zu entwickeln. Unsere Arbeit orientiert dabei sich an den gesetzlichen und gesellschaftlichen Anforderungen und nutzt neue fachliche Erkenntnissen und Entwicklungen und an den Bedürfnissen der Kinder, bzw. dem Bedarf der Eltern.

13. 1 Das Beschwerdemanagement

Beschwerden werden grundsätzlich als Chance gesehen, die Qualität zu verbessern, Unzufriedenheiten abzubauen und Zufriedenheit herzustellen.

Im Aufnahmegespräch, auf den Elternabenden und im Rahmen der Elternvertreter-sitzungen wird darauf hingewiesen, dass es erwünscht ist, wenn Eltern kritische Fragen stellen oder Probleme ansprechen. Jede/r Mitarbeiter/in ist Ansprechpartnerin für Rückmeldungen oder Beschwerden.

In regelmäßigen Abständen werden Kundenbefragungen durchgeführt, um zu gewährleisten, dass die Zufriedenheit überprüft und der Verbesserungsbedarf eruiert werden kann.

Jede eingehende Beschwerde wird zunächst angenommen und als subjektiv wahr akzeptiert. Es wird unterschieden zwischen Eltern-, Kinder- und Mitarbeiterinnen-beschwerden.

Es gibt aktive Beschwerden, die direkt vorgetragen werden und passive Beschwerden, die im Dialog versteckt oder als Gerücht auftreten. Jede Beschwerde wird von der entgegennehmenden Mitarbeiterin in einem Protokoll festgehalten und auf diese Weise dokumentiert. Diese Mitarbeiterin übernimmt die „Beschwerdepatenschaft“. Das bedeutet, sie leitet die Beschwerde an die Kindertageseinrichtungsleitung weiter und teilt dem Beschwerdeführer das Ergebnis der Bearbeitung der Beschwerde mit.

Jede Beschwerde wird so zügig wie möglich bearbeitet und der Beschwerdeführer wird zeitnah über das Ergebnis bzw. die Problemlösung informiert.

Sollte eine Beschwerde unbegründet sein, auf einem Missverständnis beruhen oder sollte es sich um eine Angelegenheit handeln, in der es keine Handlungsmöglichkeit gibt, dann wird der Beschwerdeführer vom Beschwerdepaten freundlich davon in Kenntnis gesetzt.

Sollte eine Beschwerde die Einrichtungsleitung betreffen und nicht mit dieser zufriedenstellend gelöst werden können, kann der Beschwerdeführer sich an die Fachabteilungsleitung und/oder Fachberatung des Kreisverbandes wenden. Gemeinsam wird dann zeitnah nach einer Lösung gesucht.

Das Vorgehen im Beschwerdefall wird in einem Protokollbogen festgehalten und archiviert, solange das Kind/ die Familie/ die Mitarbeiterin in der Einrichtung ist.

14. Unser Schutzauftrag zum Kindeswohl

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdung für ihr Wohl ist nach § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Im **§ 8a SGB VIII** ist mit Wirkung zum 1.10.2005 der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert worden.

Als familienergänzend arbeitende Institution tragen wir die Verantwortung dafür, die Kinder zu beobachten, mögliche Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen, diese ernst zu nehmen und wenn notwendig zu handeln.

Das bedeutet:

- wir beobachten und machen uns ein Bild von der Situation des Kindes
- wir suchen Kontakt zu den Eltern
- wir gehen sensibel und achtsam mit dem betroffenen Kind und seinen Eltern um
- wir begleiten das betroffene Kind in den „Schutzprozess“ und suchen Kontakt zu unterstützenden Beratungsstellen
- bei Bedarf ziehen wir den Rat einer speziellen Fachkraft dazu

Können wir mit den Eltern, der Mutter oder dem Vater zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten, dann unterstützen wir sie, soweit dies möglich ist. Sollte aus der Gefährdungssituation heraus keine Zusammenarbeit mit den Eltern möglich sein, ziehen wir Mitarbeiter/innen von Beratungsstellen hinzu und entwickeln eine Strategie zur Unterstützung des Kindes

Es kann notwendig werden, in Absprache mit unserem Träger, das Jugendamt über den Fall zu informieren.

Wir handeln auf Grundlage des Handlungsplanes, der im Schutzkonzept „Gemeinsam passen wir auf!“ gegen Gewalt und Missbrauch in unseren Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverbandes Pinneberg festgelegt ist.

Bestandteil dieses Schutzkonzeptes ist unter anderem auch, dass bei der Personalgewinnung auf die persönliche Eignung der Mitarbeiter/innen (§ 72a SGB VIII) geachtet und sichergestellt wird, dass keine Personen, die rechtskräftig wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder sexuellem Missbrauch von Kindern etc.) verurteilt worden sind, beschäftigt werden.

Nachwort

Wir sind froh, dass unsere Konzeption fertig ist und freuen uns, sie präsentieren zu können.

Unsere Konzeption ist eine Momentaufnahme, sie spiegelt den heutigen Stand unserer Arbeit, sie ist Richtschnur und Arbeitsmaterial für uns.

Pädagogik ist ein lebendiger Prozess zwischenmenschlicher Beziehungen, wir entwickeln uns alle ständig weiter, von daher ist auch unsere Konzeption ein bewegliches, veränderbares Instrument.

Wir danken der Fachberaterin Sylvia Vette-Rüggen ganz herzlich für ihre Unterstützung bei der Fertigstellung der Konzeption.

Dezember 2014

Das Team der DRK Kindertageseinrichtung Haltstenbek

Impressum

DRK- Kindertagesstätte

Telefon +49 (0) 4101/401804

Telefax +49 (0) 4101/404469

Mail: kita.41.drk-kreis-pinneberg.de

Verantwortlich für den Inhalt

Die Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverbandes Pinneberg

Leiterin & das Team der DRK Kita Halstenbek

© DRK Kita Halstenbek

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Teams der DRK Kita Halstenbek